

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

SIEBENUNDVIERZIGSTER BAND



BERLIN 1928

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94

ZWEI NEUE HANDSCHRIFTEN DES DEFENSOR PACIS VON MARSILIUS VON PADUA UND EIN UNBEKANNTER KIRCHENPOLITISCHER TRAKTAT WILHELMS VON OCCAM.

Von
RICHARD SCHOLZ.

Zu der im 46. Bd. Heft 3, S. 504 dieser Zeitschrift von mir zuerst besprochenen Hs. des Defensor Pacis gesellen sich zwei weitere, bisher unbekannte aus der Ulmer Stadtbibliothek, auf deren Spur mich zuerst eine freundliche Bemerkung KARL MÜLLERS in Tübingen führte. Sie haben zwar keinen Wert für die Edition, verdienen aber doch einige Beachtung.

Die Ulmer Stadtbibliothek besitzt zwei Sammelhss., die beide aus der berühmten Familienbibliothek der Ulmer Familie Neithart (15. Jh.) stammen.¹ Sie führen jetzt die Signaturen 6692 bis 6705. 3. IX. D. 3. und 6706—6708. 3. IX. D. 4; die noch in den alten Einbänden vereinigten Stücke sind in jüngerer Zeit durchnummeriert.

1. Ms. 6692 — 6705. 3. IX. D. 3 ist ein Folioband von 350 beschriebenen Blättern, und zwar Pergament und Papier derart gemischt, daß immer auf 2 Pergamentblätter 6 Papierblätter folgen. Die tadellos erhaltene Hs. ist von mehreren Schreibern sorgfältig, aber völlig schmucklos geschrieben, Initialen, Paragraphenzeichen, selbst Kapitelzählung fehlen, Korrekturen und belanglose Marginalnoten sind selten. Der Schriftcharakter scheint auf deutschen Ursprung in der Mitte oder zweiten Hälfte des 15. Jh. hinzudeuten. Herkunfts- und Besitzernotizen sind nicht vorhanden; wahrscheinlich ist die Hs. für die Neitharts kopiert und zusammengestellt worden.

¹) Vgl. Mittelalterl. Bibliothekskataloge hg. v. d. Bayer. Akad. d. Wiss. 1, 303 ff.

Sie enthält: fol. 1—85: Petri Aureoli Compendium literale s. Scripture. -- fol. 85^v—91^v ist leer, fol. 92—113^v folgt ohne Überschrift der Traktat des Johann von Paris, *De potestate papali et regali*, *Interdum contingit*, im Explicit richtig bezeichnet, während die beiden Inhaltsverzeichnisse der Hs. auf dem Vorblatt (ein altes, saec. 15., und ein modernes) ihn mit der folgenden Schrift zusammenwerfen und dem Marsilius von Padua zuschreiben.

Fol. 113^v Mitte, ohne Überschrift oder andere Kennzeichnung folgt der Defensor Pacis, von demselben Schreiber geschrieben, bis fol. 201^v. Den Schluß des Kodex, fol. 206—350 (denn fol. 202—205^v sind leer) bilden Flores aus verschiedenen Augustinischen Schriften, wohl von mehreren Schreibern in der zweiten Hälfte des 15. Jh. geschrieben.

Der jetzige Inhalt der Hs. stimmt völlig überein mit den Inhaltsverzeichnissen auf der Innenseite des Vorderdeckels. Hier wird in dem modernen Verzeichnis von dem Defensor Pacis gesagt: Marcillii de Menandrino Patauini defensor pacis. NB. multo perfectior quam in editis exemplaribus. Das bezieht sich wohl vor allem auf den in den Drucken fehlenden Schlußteil: *Vocabitur autem — fidelium christianorum*, den die Hss., soweit sie überhaupt vollständig sind, sämtlich haben.

Interessanter ist eine Notiz des Schreibers der Hs. auf fol. 202 oben: *Prima pars huius libri continet capitula decem et novem. Secunda dictio huius capituli (so!) continet capitula X, dictio tertia huius libri continet capitula 3^a.*

De marcilio de padua quod ipsum vidistis, gaudeo. Est enim liber mirabiliter bene fundatus, et fuit homo multum tritus in doctrina aristotilica et eciam in theologia et usque ad radicem resolutus quicumque ipsum fecit. hec Joh. de Gungicorut(!), cancellarius parisiensis, et sic est finis huius. Deo gratias.

Diese Notiz hat der Schreiber wörtlich aus seiner Vorlage kopiert, und es läßt sich noch feststellen, welche diese Vorlage war. Auf fol. 134, am Ende des ersten Buchs steht die Bemerkung: *Explicit prima dictio id est prima pars tractatus qui dicitur defensor pacis, editus a magistro marcilio de padua, festinanter transcripta per magistrum Goffinum de monalia can. sancti dyonisiij leod. Anno domini Mill^o CCCC primo mense Novembris.*

Diese Notizen finden sich nämlich wörtlich wieder in der von mir NA. 46, 505 erwähnten Turiner, früher Lütticher Hs. des

Defensor Pacis. Ein früherer Besitzer der Hs., ein Magister G. Rondelly, der wohl dem Lütticher Jakobskloster angehörte, aus dem die Hs. stammt, hat um die Mitte oder zweite Hälfte des 15. Jh. auf einem besonderen Blatt in dem Turiner Kodex ausdrücklich bemerkt, daß er jene Notizen in einem von Goffinus de Momalia¹ geschriebenen Kodex des Defensor Pacis gefunden habe. Dieser Kodex scheint dem Schreiber der Ulmer Hs. vorgelegen zu haben.² Allerdings folgte auf das in beiden Hss. gleiche Brieffragment Gersons in der Goffinus-Hs. nach dem Turiner Kodex eine längere Ausführung, in der Goffinus erklärte, daß er seine Abschrift im Jahre 1416, während des Konstanzer Konzils beendet habe. Das fehlt in der Ulmer Hs., doch hat möglicherweise der Schreiber des Ulmer Kodex diese lange Erklärung nicht vollständig abgeschrieben; das Blatt, auf dem sich diese Notizen hier finden, ist bis auf die genannten Zeilen, noch unbeschrieben. Zwischen Beginn und Vollendung der Kopie des Goffinus würden dann allerdings 15 Jahre liegen, doch ist das nichts Unwahrscheinliches, wenn man etwa annimmt, daß der Lütticher Domherr nach der Auffindung des damals wohl seltenen Ketzerbuches 1401 rasch an die Arbeit ging, dann aber die *festinanter* begonnene Kopie nicht fortsetzen konnte und erst in den Tagen des Konstanzer Konzils dazu kam, sie abzuschließen. Die höchst bemerkenswerte Äußerung Gersons über den Defensor Pacis stammt wohl erst aus der Zeit des Konstanzer Konzils. —

2. Ms. 6706—08. 3. IX. D. 4 ist in derselben Weise aus

¹) So in der Turiner Hs., nicht Monalia. ²) Die Stelle in der Turiner Hs. lautet: *Nota. Que sequuntur inveni scripta de manu magistri Goffini de Momalia et hic scripsi ad roborationem huius libri. De Marcilio de Padua, quod ipsum vidistis — bis cancellarius parisiensis, wie oben. Per copiam transcriptus et completus fuit liber Marcili de Padua per me Goffinum de Momalia, canonicum ecclesie sancti Dyonisii Leodyensis anno domini a nativitate MCCCCXVI, de quo libro secundum parvitatem ingenio mei testor et dico quemadmodum librorum quondam apotheca magister Johannes de Gingicourt seu de Gersonno, cancellarius parisiensis de quo supra immediate. Et tempore transcripcionis predictae celebrabatur generale concilium Constantiense sub principe gloriosissimo domino Sigismondo rege Romanorum, in quo concilio papa Johannes XXIII appellatus fuit electus Gregoriusque XII. cessit. Et Benedictus XIII. egit quemadmodum in alio libro super hiis conscripto manu propria plenius habetur. Studens sive lector huius operis pro me et pro etiam conditore M. de Padua altissimum deprecetur. Prima pars huius libri continet capitula 19. Secunda dictio huius libri continet capitula 30. Dictio 3^a huius libri continet capitula 3^a.*

Pergament- und Papierblättern zusammengesetzt, wie die vorige Hs., enthält 250 beschriebene Blätter in Großquart und stammt aus dem Ende des 15. Jh. Auf dem Rücken trägt der Band die alte Bezeichnung: Marsilii Batavini(!) defensor pacis; er enthält aber mehr, nämlich, wie auch ein modernes Verzeichnis auf einem Vorblatte angibt: fol. 1—143^v den Defensor Pacis; fol. 144—204^v Guilelmi Occam, De potestate pape tractatus, das sind die bekannten Octo Quaestiones; fol. 204^v—250^v: Anonymi Breviloquium de principatu tyrannico; die letzten Blätter sind leer.

Dem Texte des Defensor Pacis geht eine Inhaltsübersicht voraus. Die ganze Hs. ist in ziemlich roher Weise mit roten und blauen Initialen und Paragraphenzeichen versehen, die Zitate sind rot unterstrichen, die Kapitelüberschriften rot. Die Textenteilung bis herab zu den kleinen Unterteilen ist sorgfältig, auch am Blatt-rande vermerkt. Auch diese Hs. bietet die volle Fassung mit dem Schlußteil: *Vocabitur — fidelium christianorum*, wobei aber die Worte von *Supradictis a nobis* bis zum Schluß vom Vorangehenden unter der Überschrift *Protestacio* abgetrennt sind. Unter dem Texte steht eine Datierung, die sachlich mit der der anderen datierten Defensor-Hss. übereinstimmt, aber formell selbständig ist: § *Compositus et completus est liber iste anno domini MCCCXXIII^o parisiis in vico sorbona in domo studentium in sacra theologia ibidem.*

Damit erhält also die Abfassungszeit 1324 und die Vollendung der Schrift in Paris eine weitere Bestätigung.

Was die Stellung der beiden Ulmer Hss. im Kreise der anderen Hss. des Defensor Pacis betrifft, so bieten sie keinen reinen Text, gehen aber auf zwei verschiedene Vorlagen zurück, die beide der französischen Gruppe der Hss. nahe stehen, und zwar steht Ulm 6706 der älteren Überlieferung näher als Ulm 6692. Wenn beide Hss. auch keinen selbständigen Wert für die Textkritik haben, so scheinen sie mir doch nicht uninteressant für die Geschichte der Überlieferung des Defensor Pacis und seine Weiterverbreitung im späteren Mittelalter in den Kreisen der Konzilsfreunde, wie auch in städtischen Bürgerfamilien, wie jene Ulmer Neitharts. —

3. Dieselbe Ulmer Hs. 6706—8. 3. IX. D. 4 enthält unter Nr. 6708 auf fol. 204^v—250^v eine anonyme Schrift, die uns schwer, wie der vorhergehende Traktat, als Eigentum Wilhelm Okkams zu erkennen ist. In den Worten des Prologs gibt sich der Autor deutlich genug zu erkennen. Die Schrift scheint mir tatsächlich,

wie eine moderne Hand auf dem Vorblatt der Hs. angibt, ungedruckt, ja unbekannt zu sein. Sie fehlt in den Verzeichnissen Waddings und G. Littles. Weitere Hss. sind mir z. Z. nicht bekannt, die Ulmer ist leider unvollständig, sie bricht im 5. Kap. des 6. Buches auf der Zeile ab. Der Titel lautet: *Breviloquium de principatu tyrannico super diuina et humana, specialiter autem super imperium et subiectos imperio a quibusdam vocatis summis pontificibus usurpato*. Es ist eine kompensiöse Zusammenfassung der Fragen, die in dem großen Okkamschen Dialogus ausführlich erörtert worden sind, eine oft sehr knappe Sammlung von Autoritäten und Argumenten zum Zwecke rascher Orientierung: eine wirkliche, für weite Kreise bestimmte, kirchenpolitische Flugschrift. Es ist sehr interessant, wie Okkam im Vorworte selbst seine Methode hier und im Dialogus unterscheidet: im Dialogus nur akademische Erörterung ohne persönliche Stellungnahme, aber in voller Ausführlichkeit; hier knappste, aber ganz persönliche Verteidigung oder Bekämpfung gewisser Meinungen, eine Kampfschrift gegen die plenitudo potestatis der Päpste. Echt okkamisch ist am Schlusse des Prologs die offene Verwahrung und Ablehnung jeder Zensur derjenigen Lehren, die durch die hl. Schrift und die Vernunft bewiesen sind.

Die Abfassungszeit ergibt sich ungefähr aus l. II., cap. 13, wo Papst Benedikt XII. (1334—42) als regierender Papst genannt wird¹; ob vor oder nach 1338, würde vielleicht eine genauere Untersuchung ergeben, das Letztere ist das Wahrscheinlichere.² Ich behalte mir vor, später hierauf zurückzukommen und die kleine Schrift vollständig zu publizieren, wenn eine Gelegenheit dazu sich findet.

Zur vorläufigen Orientierung genüge eine kurze Wiedergabe des Gedankengangs und der Abdruck des Prologes.

Im 1. Buche wird die Frage, ob überhaupt über die päpstliche Macht disputiert werden dürfe, nicht nur bejaht, sondern solche Untersuchungen werden als nützlich und notwendig für den Papst wie für seine Untertanen erklärt (I, c. 1—6). Die Theologen haben aus dem göttlichen Recht die Grundlagen dieser Macht festzustellen; die hl. Schrift geht dabei den Dekretalen und

¹) fol. 215: *Ille eciam qui nunc preest in auinione vocatus Benedictus 12^{us}* (ms. 21^{us}!)

²) An einigen Stellen scheint Occam gegen Lupold von Bebenburg oder gegen Konrad von Megenberg zu polemisieren.

dem weltlichen Rechte unbedingt voran. Die Ansprüche des Papstes, die aus weltlichem Rechte stammen, haben nicht Theologen, sondern Rechtsgelehrte zu untersuchen (I, c. 7—10).

Das 2. Buch bespricht die Lehre, daß der Papst alles könne, was nicht gegen das Gesetz der Natur oder Gottes verstoße. Sie wird als ketzerisch abgewiesen (II, c. 1—6). Es wird aus Bibel und Kirchenvätern bewiesen, wie grundlos diese Lehre ist, auch Übertreibungen moderner Papalisten und selbst Lehren Innocenz' III. werden zurückgewiesen (II, c. 7—15). Die notwendigen Einschränkungen in der Auffassung der päpstlichen Binde- und Lösegewalt, nach Matth. 16, 18—19, werden erörtert (II, c. 22—24).

Im 3. Buche wird untersucht, ob außerhalb der Kirche überhaupt eine wahre, gesetzmäßige Gewalt, Recht und Eigentum vorhanden sei oder nur von Gott zugelassen werde, und es wird erwiesen, daß auch die Ungläubigen von Gott das Recht auf Herrschaft und Eigentum haben (III, c. 1—8). Es gibt Herrschaft kraft göttlichen, wie kraft natürlichen und kraft menschlichen Rechts; auch das römische Reich bestand zu Recht außerhalb der Kirche (III, c. 9—14). Die Lehre Johannes XXII. über den göttlichen Ursprung des Eigentumsrechtes wird als ketzerisch erklärt, ebenso die Lehre von der Herleitung des Imperiums vom Papste (III, c. 15—16).

Im 4. Buche wird die Lehre vom göttlichen Ursprunge des römischen Reichs weiter ausgeführt (IV, c. 1—11), die Meinung, daß es sich wieder auflösen könne durch den Willen seiner Untertanen, wie es sich durch diesen gebildet habe, wird bekämpft, Okkam bekennt sich als prinzipiellen Anhänger der Universalmonarchie (IV, c. 12—13). Der Papst hat über das Römische Reich nicht mehr Gewalt als über andere Reiche (IV, c. 14).

Das 5. Buch widerlegt die Lehre vom Ursprunge des Imperiums durch den Papst, zunächst mit Bibelstellen, die mystische Auslegung der Schwerter- und Zweilichtertheorie wird abgelehnt (V, c. 1—10).

Im 6. Buch endlich wird diese Beweisführung fortgesetzt mit Stellen des kanonischen Rechts, insbesondere die Beweiskraft der Konstantinischen Schenkungsurkunde bestritten (VI, c. 1—5).

Ulm Ms. 6706—08. 3. IX. D. 4, fol. 204^v—250^v. fol. 204^v:
Incipit prologus in breuiloquium de principatu tyrannico super diuina et humana specialiter autem super imperium et subiectos imperio a quibusdam vocatis summis pontificibus usurpato.

Audite hec omnes gentes, auribus percipite omnes qui habitatis orbem, quoniam de rebus magnis et vobis necessariis locuturus sum. § Doleo¹ enim et gemo super iniquitatibus et iniuriis que universitati vestre in totius orbis dispendium per illum qui super cathedram sedere se iactat et nonnullos qui ipsum in tyrannico principatu et nequicia precesserunt et malignissime sunt illate. § Non minori autem affligor angustia, quia quam sit diuino honori contrarius, fidei periculosus catholice, iuribus et libertatibus a deo et a natura vobis concessis aduersus huius(modi) tyrannicus principatus super vos nequiter usurpatus, uana sollicitudine inquirere non curatis, et quod deterius est, vos de veritate informare volentes abiectis confunditis et ipsos iudicatis. § Ne tamen illorum numero qui humanam amittere gratiam formidantes loqui libere pertimescunt, merito debeam aggregari, libera voce illorum in hoc opusculo impugnare conabor errores, qui propriis iuribus non contenti ad aliena tam diuina, quam humana, temporali confisi potencia (fol. 205) et fauore manus extendere non pauescunt. § Cupiens autem fastidium legentibus tollere, quo potero breuius studebo procedere. § Quamobrem qui illa que hic dimissa comparere, desiderauerit discussa vide(re)², Dyalogum quendam prolixissimum, in plura volumina distinctum, in quo hic tractanda et alia innumera difficiliora et scrupulosiora conferendo et recitando solummodo pertractantur, inspiciat, si ipsum habere voluerit. § Porro quia in hoc opere non tantummodo recitando, sicut in predicto Dyalogo et quibusdam aliis operibus, sed in aliqua asserendo constanter, aliqua absque assercione temeraria opinando, verborum faleras relinquendo procedam, et protestor aperte, quod contra fidem nobis a Christo et apostolis traditam scienter nichil omnino dicam, et si aliquid³ contra ipsam dixero ignoranter, a quocumque qui michi manifestare potuerit veritatem, corrigi sum paratus, et nichilominus inuestigando per me ipsum et querendo ab aliis, loco et tempore oportunis, cauta sollicitudine veritatem inquiram, quam si ignouero, non pudebit me, ubi expedire videro, patenter et publice confiteri. § Sic enim quod pro nunc mihi⁴ videtur consonum veritati, aperiam cum timore, ut velim, si falsum est, sapiencioris iudicio reprobari. § Que autem per scripturas sacras vel per rationem euidentem aut quocumque modo sunt certa,

¹) so wohl statt ms. Volo.

²) ms. vide, ohne Abkürzungszeichen.

³) ms. aliquis.

⁴) ms. in in.

nullius correccioni subicio, quia illa approbanda sunt et nullatenus corrigenda.

Explicit prologus. § In nomine domini. Incipit breuiloquium usw. *Der Text beginnt mit den Worten:* De potestate pape inquisiturus quam plurima . . .
